

## Deutschland.

Berlin, 13. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath Vorster zu Broich im Kreise Duisburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Bezirks-Feldwebel Ziellingski vom 1. Bataillon (Lohne) 6. Ostpreußischen Landwehr-Regiment Nr. 43 die Ritterkreismedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den zeitigen besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Erfurt, Kirchhoff, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemacht, in gleicher Eigenschaft für eine fernere weite zwöljfjährige Amtsduer bestätigt.

Der praktische Arzt Dr. Blume zu Burgsteinfurt ist zum Kreis-Physikus des Kreises Tecklenburg mit Anerkennung des Wohnsitzes in Ibbenbüren ernannt worden. (Neichsanzeiger.)

○ Berlin, 13. August. [Die Eisenbahn-Untersuchungskommission.] Die ländlichen Arbeiter. Die Veröffentlichung des königlichen Erlasses, welcher die Rücksendung des Commissionssberichtes über das Eisenbahn-Concessionswesen begleitet hat, verzögert sich noch immer. Es erklärt sich dies wohl besonders daraus, daß den Mitgliedern der Commission durch das Staatsministerium der Dank Sr. Majestät ausgesprochen werden soll und man zur amtlichen Publication nicht eher schreiten will, bis diese königliche Weisung ausgeführt ist. — Die „Prov.-Corr.“ berichtet über die Verhandlungen der im landwirtschaftlichen Ministerium tagenden Conferenz und deutet gleichzeitig in einem Artikel über die Auswanderungsfrage diejenigen Punkte an, welche vorzugsweise den Gegenstand der bisherigen Erörterungen gebildet haben. Es wird dabei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Arbeiten der Conferenz nur vorbereitender Natur sind, und zu erkennen gegeben, daß man auch in Regierungskreisen von einem unmittelbaren Eingreifen der Verwaltung und Gesetzgebung in die Auswanderungsverhältnisse einen durchgreifenden Erfolg sich keineswegs verspricht. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß an dem Grundsatz der Auswanderungsfreiheit festzuhalten ist. Die Beratungen der Conferenz werden nun wieder durch eine kurze Pause unterbrochen werden. Wie ich höre, ist ein Subcomitee beauftragt, die dem Staatsministerium zu unterbreitenden Vorschläge zu formuliren und zusammenzustellen. — Die sämmtlichen Reiterregimenter des Heeres haben Bescheide darüber einreichen müssen, wie sie mit den durch den Krieg in ihre Hände gelangten französischen Pferden zufrieden gewesen sind. Die Urtheile sind sehr von einander abweichend, sprechen im Allgemeinen aber doch dahin aus, daß die Regimenter die preußischen Pferde in fast allen Dienstangelegenheiten den französischen und unter diesen namentlich denen der Verbündeten vorziehen.

[Se. Majestät der Kaiser und König] haben, wie bereits teleg. gemeldet, bei Gelegenheit des Rückmarsches der zur Befreiung der Ostdepartemens bisher in Frankreich zurückgebliebenen Truppen folgenden Erlass an den Ober-Befehlshaber der Occupationsarmee, General Fehn. v. Mantenfels, gerichtet:

An die Truppen der Occupationsarmee ist nach ihren großen Leistungen während des Krieges, durch ihre Belassung in Frankreich, die Ausordnung eines besonderen militärischen Tactes und einer musterhaften Disciplin gestellt worden. Diese Aufgabe ist von den Truppen in einer Weise erfüllt worden, die Mir zu Meiner lebhaftesten Freude Veranlassung giebt, den jetzt aus dem Bereich der Occupationsarmee abrückenden Truppen Meinem voller Anerkennung auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies den Generälen, Offizieren, Beamten und Mannschaften der betreffenden Truppen bekannt zu machen und insbesondere auch den Commandeuren der abrückenden Divisionen Meine Befriedigung über ihre Commandoführung in oft schwieriger Lage, und Meinen Dank für die musterhafte Ordnung in ihren Truppen zu erkennen zu geben.

Coblenz, den 27. Juli 1873.

Wilhelm.

D. R. C. [Die Cholera-Kommission.] Nachdem die zum Zweck einheitlicher Forschungen über die Verbreitung der Cholera und die Mittel zu ihrer Fernhaltung und Bekämpfung vom Bundesrat ernannte Commission zusammengetreten ist, sind sämmtliche Bundesregierungen mit dem Gesuch in Kenntnis gesetzt worden, die Ortsobrigkeiten ihres Landes anzusegnen, den an sie etwa ergehenden Requisitionen dieser Cholera-Kommission wegen Vornahme und Veranlassung von Untersuchungen an Ort und Stelle oder wegen Erhebung von Auskunft unverweil zu entsprechen und die bezüglichen Mittheilungen an die „Cholera-Kommission zu Berlin im Reichskanzleramt“ unmittelbar zu adresstren. Für den Fall, daß in einer Ortschaft die Cholera austreten sollte, hat die betreffende Ortsobrigkeit Anzeige zu machen an ihre betreffende Landesbehörde — behufs Veröffentlichung durch das „Centralblatt für das deutsche Reich“, ferner allmählichlich bis zum vollständigen Erklären der Krankheit über den Verlauf derselben Bericht zu erstatten und in diesem Berichte jedesmal die Zahl der Einwohner des betreffenden Ortes, den Tag des Ausbruches der Cholera, die Gesamtzahl der Erkrankungen, die Zahl der in den letzten 8 Tagen Erkrankten sowie der gestorbenen und genesenen Personen und endlich die Zahl der in Behandlung verbliebenen Personen anzugeben.

\* [Österreichische Gulden.] Die „Östliche Reichs-Corr.“ meldet: Bei einem hiesigen Truppenteile — so schreibt man uns unter Nennung der Person — wurden bei der letzten Decade als Lohnungszahlung den Mannschaften österreichische Gulden ausgebürgert. Wir können nicht annehmen, daß die General-Militärtasse, von der bekanntlich das Geld zu diesen Auszahlungen erhoben wird, diese Zahlung in österreichischen Silbergulden geleistet hat, denn bekanntlich nehmen sämmtliche österreichischen Kassen diese Münzen nicht mehr an Zahlung statt an, folglich werden sie auch diese Goldstücke zur Auszahlung nicht verwenden. Der Vorfall erklärt sich deshalb nur durch die Möglichkeit, daß diese österreichischen Silbergulden sich auf dem Wege vom Lagerhaus, wo die General-Militärtasse sich befindet, bis zu dem Platz, auf dem der Appell des Truppenteiles stattfindet, auf die Lohnungsauszahlung durch den Feldwebel erfolgt, angekommen haben müssen. Das Wie? bleibt für uns vorläufig ein Rätsel, dessen Lösung vielleicht die Militärbehörde selbst übernimmt.

Graudenz, 12. August. Über den hier geführten Minenkrieg berichtet der „Gr. Gesell.“: Nachdem in den letzten Tagen der vorletzte Woche das Minenlager ausgebaut worden und in demselben, wie auch beim Vertheidiger im Hauptgraben, die nötigen Holzbauten zur Sicherstellung der Bündapparate und Mineure während des Sprengens hergerichtet worden sind, hat am vorigen Montag der Minenkrieg begonnen. Auf beiden Seiten entwideln jetzt die Mineure eine raschende Tätigkeit; mit abwechselnden Trupps wird Tag und Nacht gearbeitet, und wenn auch bei den Sapper-Uebungen nicht immer das treue Bild der Wirklichkeit aufrecht erhalten werden konnte, da man häufig gewungen war, zur besseren Belehrung der Mannschaften Voraussetzungen einzutreten zu lassen, so kann man unanfechtbar ersehen liegen, so hat der Minenkrieg den Anstrich voller Wirklichkeit, und es ist nur, um den Schuh für die eigenen Mannschaften und für das etwa zufallende Publikum zu ermöglichen, dahin Bestimmung getroffen, daß sowohl Angreifer wie Vertheidiger einen angemeldeten Schuh nicht eher abgeben dürfen, als bis die Arbeiter vollständig zurückgezogen und das Terrain auf 300 Meter im Umkreise des Minengeschäftes geräumt ist. Am Freitag Vormittag kam der Vertheidiger zum

Schuh, und es ereignete sich dabei der von uns bereits erwähnte Unglücksfall. Sonnabend Vormittag wurde denn auch der erste Trichter gesprengt. Das sich dabei darbietende Schauplatz machte aus jedem Bischauer einen höchst interessanten Eindruck und wir können einem jeden raten, die Gelegenheit zu benutzen, bei Sprengung von weiteren Trichtern zugegen zu sein. Ein geschocktes und glänzende Bischauerplatz dielet der Weg nach Barsten vor dem Niederthor, etwa in der Höhe der detachirten Linette IV. Neben dem Minentreppen sind dann auch in dieser Woche einige Sprengversuche mit Dynamit zur Ausführung gekommen. Namentlich konnte man die Wirkung dieses neuen Sprengmittels bei Gelegenheit des Sprengens des Sorties am Eingang in die Festung an der Oberthor-Passage beobachten. Die Bekleidungsmauer, Thorsteiler u. waren in wenigen Minuten ein Trümmerhaufen, und wer den Tag nach der Sprengung dieses Thor passierte, konnte nichts mehr von seiner früheren Form, wir wollen nicht gerade sagen, architektonischen Schönheit, bemerkten. Wenig Schutt und einzelne Steine bezeichneten den Ort des einstigen Standpunktes jenes Bauwerkes. Wer weiß, wie bald man mit Uhlans beladenem Lied von der verschwundenen Pracht der „Festung an der Weichsel“ sprechen wird. Nicht weniger wie der Dynamit hat auch die Artillerie zur Verstärkung der Festung beigetragen. Montag, Dienstag, Mittwoch hat man aus einer Batterie bei Buden-Nauvor mit 4 Geschützen gegen die rechte Face bei Bastion IV. geschossen. An den drei Tagen wurden in Summe 300 Schuß gegen die Escarpemauer des Bastions abgefeuert, und wenn auch die Anzahl der Schüsse nicht ausreichend war, um die Mauer vollständig in Trümmer zu legen und eine gangbare Bresche zu erzeugen, so läßt uns doch die Betrachtung des jetzt freilich noch unabkommenen Bildes erkennen, in welcher Weise eine Bresche, die zum Sturm geeignet, hergestellt werden kann. Die Mauer hat zwar an der getroffenen Stelle eine bedeutende Stärke — wir hörten, daß der Bresch-Pfeiler etwa 7 Meter am Fuß der Mauer — jedoch würde auch diese Stärke den heutigen Geschützen auf die Dauer nicht widerstehen können. In ähnlicher Weise ist dann am Donnerstag Vormittag auch gegen die linke Face von Bastion IV. geschossen worden. Hier galt es jedoch weniger eine Bresche zu erzeugen; es handelte sich vielmehr um die Erprobung verschiedener Geschosse aus zweierlei Geschützen in Bezug auf ihre Wirkung gegen jenes Mauerwerk. Auch hier waren die Resultate sehr glänzend. Schließlich müssen wir noch eines Versuches mit dem sogenannten Meilen-Schleuder erwähnen; dasselbe, eine neu konstruierte sogenannte 15 cm-Ringkanone, sendete seine Geschosse von der Contre-garde aus, aus etwa 4200 Meter gegen die Mündung der Ossa, indem man annahm, daß der Angreifer dafelbst seine Geschosse ausschiessen und man ihn bei dieser Arbeit führen wollte. Daß man letzteres auf diese bedeutende Entfernung mit Leichtigkeit erreicht hätte, zeigen uns die brillanten Treffer. Das Geschütz, in umgelehrter Weise gegen eine Festung gebraucht, würde selbst die tapferste Besatzung bald in die größte Verlegenheit setzen.

Leider haben wir aber auch über einen Unglücksfall zu berichten, der am 8. d. beim Sprengen des ersten großen Erdrichters (mit einer Pulverbabladung von 250 Gr. hier ständig und wobei ein Hauptmann und 5 Pioniere den Erdstielstock erlitten). Über diesen Unglücksfall erfährt man jetzt folgendes Nähere. Der verunglückte Offizier ist der Hauptmann Kuhbach, vom badischen Pionierbataillon Nr. 14, der als Commandeur der Minenverteidigung bei der Belagerungsübung in Begleitung eines mit einem Respirations-Apparate ausgerüsteten Unteroffiziers, von über großem Eisern getrieben, zu früh in eine von Pulvergas erfüllte Minengalerie eingedrungen, wodurch er gelöscht wurde. Das gleiche Schicksal erlitten noch 2 Unteroffiziere und 3 Pioniere, welche auf den Rohrschreie des Hauptmanns, in der edelsten Absicht zu retten, in die Galerie eilten. Ein sechster Pionier ist auf dem Transport nach dem Lazareth der Gasvergiftung erlegen. — In einer Todessanzeige, welche der Generalmajor und Jägermeister-Inspecteur Braun erlässt, heißt es: „Der Verunglückte (Hauptmann Kuhbach) ein Mann von Kopf und Herz, in den glücklichsten Familienvorhängen lebend, geschickt und geliebt von Allen, die ihn kannten, ist so das Opfer eines traurigen Verhängnisses geworden, welches Jeden, der es mit erlebt, aufs Tiefste erschüttern mußte. Ein schmerzvolles und treues Andenken wird ihm von seinen zahlreichen Freunden und Kameraden für alle Zeit bewahrt bleiben.“ — Die Beerdigung der Pioniere fand gestern Nachmittag auf dem Militärfriedhofe an der Festung statt. Die Leiche des Hauptmann Kuhbach wird nach Koblenz geschafft. — Hauptmann Kuhbach war zu den Übungen bei Graudenzen commandirt, ein herborragend begabter Offizier, der im letzten Kriege vor Straßburg sich als eiserne Kugel und den badischen Bähringer Löwenorden mit Schwert und Eichenlaub erworben hat und zuletzt im Fortificationsdienst in Kastell Bremervörde stand. Der „Niederrhein. Anz.“ bringt folgende Namen der verunglückten Pioniere: Sergeant Jacob aus Modlau, Kreis Bunzlau, Unteroffizier Thomas aus Raps, Kreis Glogau, Pionier Hoffmann I. aus Driebitz, Kreis Fraustadt, und Pionier Meißner aus Posen, sämmtlich von der 4. Comp. des Niedersächs. Pionier-Bataillons Nr. 5. Der Trauergang wird wohl eine Baß des Fortschritts bilden, mit denen zur Untersuchung über die Minenträgheit, ihre Symptome und Folgen gerade die bei Graudenzen zusammengetretene Commission beauftragt ist.

Posen, 12. Aug. [Das Schreiben des Oberpräsidenten Günther] an den Erzbischof Ledochowski betrifft Umgestaltung des hiesigen Geistlichen-Seminars hat nach dem „Kurier Poznanek“ folgenden Wortlaut: In Folge des § 9 des Gesetzes vom 11. Mai d. J. sind alle geistlichen Anstalten zur Ausbildung von Geistlichen unter Aufsicht des Staates gestellt. Dieser Paragraph findet auch Anwendung auf das hiesige geistliche Seminar. Nachdem ich bereits in meinem ergebenen Briefe vom 30. v. M. angezeigt habe, daß in Bezug auf den Unterricht nach § 6 des oben genannten Gesetzes die Genehmigung des Staates nicht ertheilt werden kann, habe ich nunmehr die Ehre, Ew. Erzbischöfliche Gnaden im Auftrage des Cultusministers mitzutheilen, daß das hiesige geistliche Seminar in seinen heutigen Einrichtungen zu vielen Beschränkungen Anlaß gibt. Das Statut sowohl wie der Zweck des Seminars, wie es Ew. Erzbischöfliche Gnaden in Ihrem Schreiben vom Jahre 1866 angegeben, ebenso die Art und Weise und die Mittel der Ausbildung und Erziehung der Geistlichen, wie sie in der Haushaltung vom J. 1837 gemäß des obigen Schreibens (Notas) aufgestellt sind und dann ausgeführt wurden, stehen im Widerspruch mit den Hauptgrundlagen des Gesetzes vom 11. Mai d. J. über die Ausbildung der Geistlichen. Vor Allem dürfen die Bischöflichen, welche den Schülern ein freies Leben unter einander sowie mit der Außenwelt verbieten und sie in einer solchen Weise den geistlichen Exercitien unterwerfen, daß ihre geistige und moralische Tätigkeit darunter leidet, nicht länger bestehen bleiben. Es gesagt, wenn ich auf die §§ 8, 12 und 17 der Haushaltung, sowie auf die §§ 6, 13, 14 und 35 der Schrift, welche die Überchrist, „Notas“, trägt, hinweise. Um eine Umwandlung des Seminars im Sinne der angeführten Richtung vorzubereiten, erlucht ich auf Veranlassung des Herrn Cultus-Ministers Ew. Erzbischöfliche Gnaden einen Commissar zu ernennen, welcher gemeinschaftlich mit einem kleinen Kurzem durch den Herrn Minister zu ernennenden Commissare eine Vorlage, betreffend die Abänderung der Haushaltung und der „Notas“ ausarbeiten soll. Ich verbinde hiermit gleichzeitig die Bitte um gefällige UeberSendung des vollständigen Textes der im Jahre 1866 durch Ew. Erzbischöfliche Gnaden herausgegebenen Notas.

Posen, 12. August. [Aussetzung der Statuten.] Bei der vor einigen Wochen stattgehabten Revision der hiesigen Priester-Seminare wurde bekanntlich Seitens des Erzbischofs resp. der Direktoren der Anstalt die Mittheilung der Statuten an die Regierung verweigert. Dasselbe war in Bezug auf die Demeriten-Anstalt in Storchau geschehen. Für letztere wurden bekanntlich die Statuten nachträglich mitgebracht. Jetzt hat der Erzbischof nun auch die Statuten (Notas) der Kielkai-Seminare dem Oberpräsidenten eingereicht. Allerdings mit der gewöhnlichen Bewahrung, daß dies lediglich zur Kenntnisnahme geschehe. (N. 3.)

Paderborn, 10. August. [Die Revision.] Der „Westphäl. Volksbl.“ wird über den Grund der erneuten genaueren Regierungsvorstellung des hiesigen Priester-Seminars geschrieben:

Bei der letzten Anwesenheit hatten die Herren (Revisoren) es unterlassen, die Vorlesungen im Priester-Seminare zu besuchen, sich nach den Lehrbüchern und dergleichen zu erkundigen. Das sollte jetzt nachgeholt werden. Wie zu erwarten stand, gab der Regens abhängigen Bescheid. Auf Wunsch der Commissarien nahm er gleichwohl noch Rücksprache mit dem Herrn Bischofe, die ihn in den Stadtbüro, vorgestern den Commissarien die abschlägige Antwort zu wiedergeholen. Das bissige Priester-Seminar erhält auf Grund der Bulle do saluto jährlich 2000 Thlr.

Dresden, 13. August. [Das Bestinden des Königs] ist, wie das „Dresdner Journal“ meldet, ein fortwährend zufriedenstellendes. Derselbe hat in den letzten Tagen täglich Spazierfahrten unternommen und einen Theil des Tages regelmäßig im Garten gebracht.

Aus Kurhessen, 11. August. [Wählerversammlungen.] Gestern Nachmittag fand in Bebra, resp. in dem ½ Stunde davon entfernten Dorfe Breitenbach, eine Wählerversammlung der National-Liberalen und eine solche der exclusiv Agrarpolitik treibenden Landwirthe aus dem Wahlkreise Hersfeld-Rotenburg statt. Die National-Liberale, welche zahlreich erschienen waren, entzogen sich dahin, für die Wiederwahl des seitherigen Abgeordneten, Fabrikanten Braun zu Hersfeld, zu wirken, während die Landwirthe, auf die Unterstützung der Bauern rechnend — ein anwesender Bürgermeister behauptete, daß alle Dorfbewohner sicher auf den Vorschlag des Bürgermeisters hin wählen würden —, die Candidatur des Redakteurs der „Deutschen Landeszeitung“, Nendorf, in Aussicht nehmen. Dem Grafen Culenburg wurde eine solche Wahl schon genehm sein!

Aus der Provinz Hessen, 11. August. [Die Gefangenenschafft des Kurfürsten.] Seit einer Reihe von Wochen bringen die „Hessischen Blätter“ Schilddungen über „die Gefangenenschafft des Kurfürsten“, bei denen wir von jeder Kritik, wie weit Wahrschau und Dichtung hier vereinigt, absehen, auch über den Zweck der Darstellung kein Wort verlieren; in dem Schlusssatz kommt jedoch eine Notiz vor, die auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein dürfte, die wir deshalb hier wiedergeben. Es wird nämlich als ein „zürrender Zug der Demütigung“ hervorgehoben, „daß der Kurfürst seinem Namenszuge seit dem Jahre 1866 ein kleines Kreuzchen hinzufüge.“ Über die Deutung, welche der Erzähler in den „Hess. Bl.“ diesem Zeichen giebt, dürfen wir füglich hinweg gehen; die Thatache an sich ist aber gewiß erwähnenswert.

Darmstadt, 11. August. [Die tödte Hand.] Der „N. Frankf. Presse“ wird in Berührung eines allerwärts bemerkbaren Schadens geschrieben: „Im zweiten Quartal I. J. wurden im Großherzogthume Hessen 15,300 fl. den katholischen Kirchen und Stiftungen geschenkt, im zweiten Quartale 1853 erreichten diese Geschenke eine Höhe von 775 fl.; man sieht, daß der Ultramontanismus die letzten 20 Jahre zu benutzen verstand. Nach unserer Erziehung ist die Gültigkeit der Geschenke an die tödte Hand, sofern dieselben den Betrag von 100 fl. erreichen, an die Genehmigung des Staates gelaufen, wir haben aber noch nie gehört, daß diese Genehmigung versagt worden sei. Es ist jedoch nicht zu erkennen, daß der Ultramontanismus einen Theil seiner Kraft aus den ihm in dieser Weise zur Verfügung gestellten Geldmitteln, die wohl geringsten Theile ihrem ursprünglichen Zwecke gemäß verwendet werden, schöpft, und daß der Staat sonach die Agitation gegen sich selbst fördert und unterstützt. Wenn der Vorbehalt der Staatsgenehmigung kein leeres Wort sein soll, so wage man, sie zu verweigern und dem Ultramontanismus auch an diesem empfindlichen Gebiete zu Leibe zu gehen; das Dantes der meist armen Verwandten, denen der hungrige Magen der Kirche die besten Brocken vor dem Munde wegknabbi, kann sich der Staat verhindern halten.“

Fulda, 13. August. [Bischöfliche Verathung.] Gestern Abend hielt der Bischof eine außerordentliche Versammlung mit seinen Thänern ab. Den Berathungsgesetz bildete seine Haltung in dem von der Staats-Anwaltschaft wegen Übertretung der Kirchengesetze gegen ihn eingeleiteten Prozeß. Es wurde beschlossen, daß dieselbe conform der des Erzbischofs Ledochowski sein solle. (N. 3.)

Stuttgart, 13. August. [Der Oberbibliothekar Staelin.] Mitglied der deutschen Commission zur Herausgabe der monumenta germanica, ist heute hier mit Tode abgegangen.

Aus dem Elsaß, 6. August. [Herr Scheurer-Kestner] hat an die „République française“ folgendes Schreiben gerichtet:

Thann (Elsaß), den 5. August 1873.

Herr Redakteur! Die Regierung von Herrn de Broglie verbot dem Journal „l'Industriel alsacien“, der in Mühlhausen veröffentlicht wird und den Ihre Leser durch die Auszüge kennen, die Sie ihm oft entnahmen, den Eintritt in Frankreich. Der „Industriel alsacien“ wurde schon vor vielen Jahren von einer Gruppe ehrenwerther und reicher Fabrikanten des Oberrheins gegründet. Seit der Einführung der Republik schloß er sich ausdrücklich dieser Regierung form an, und wurde auf dieser Bahn von den Elsässern nachgeahmt, die ihren Patriotismus über dem Parteidroll stellen. Seit diesem Augenblick war seine Politik die der französischen Republikaner, vor Allem die Befreiung des Gebietes verfolgend, und dahin gehend, der republikanischen Sache durch eine nächste Zukunft zu den allgemeinen Wahlen zum Siege zu verhelfen. Was keine Polemit betrifft, so war sie immer höchst und würdig. Umsonst suchte man in ihr den heiligen Styl gleich dem der Journals, die der monarchischen Coalition und dem gegenwärtigen Cabinet ergeben sind. Es bekämpft seine Gegner, ohne zu vergessen, was er sich selbst schuldig ist, und nie bat sein Aufsichtscomite, aus bedeutenden Fabrikanten bestehend, ihm den Ton seiner Polemit vorzuwerfen gehabt. Ich beeile mich zu erklären, daß ich ganz anwaltlos Solches aussprechen kann, da ich in keiner Beziehung zur Gesellschaft, welche das Journal gegründet, und zu seinem Aufsichtsrat steht. Wenn ich heute die Vertheidigung des Journals „l'Industriel alsacien“ in die Hand nehme, so geschieht es, weil ich schreibe darunter leide, auf solche ungerechte Art, unter den Augen der Großer des Elsässes, das einzige französische Organ, welches wir bewahren, das einzige elstatische Organ, bas auf dem Elsässer ein Echo ihres Geburtslandes bringt, getroffen zu sehen. Ich fahle mich durch die Vergleichung, die man machen wird, gedemütigt; sie sind nicht nur Ehre Frankreichs. Uebrigens habe ich Unrecht, das Land anzuschuldigen, denn die Elsässer begehen nicht die Ungerechtigkeit, es mit dem Cabinet der monarchischen Coalition von Versailles zu verwechseln; doch hat nicht Federmann so viel Einsicht und Patriotismus, und es ist leicht zu begreifen,

## De s t r e i c h.

**Wien, 12. August.** [Über die Versammlung des katholisch-politischen Vereins in Ossegg] wird nachstehendes gemeldet: Als vorgestern Nachmittags die Versammlung des katholisch-politischen Vereins im Spitalhofe in Ossegg beginnen sollte, näherte sich der Gendarmerieposten-Commandant von Dur in Begleitung eines Gendarmen dem Vorstehenden Grafen Friedrich Thun, und wies folgenden Bescheid der Leipziger Bezirkshauptmannschaft vor: „An das l. l. Gendarmerieposten-Commando Dur! Die für den 10. d. 3 Uhr Nachmittag in dem Hofsraume des St. Clement-Spitals in Ossegg angekündigte Wiederversammlung des katholisch-politischen Vereins für das Königreich Böhmen ist untersagt. Hieron wird der Postencommandant mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, sich zu der angegebenen Zeit mit noch einem Manne im Ossegger Spitalhofe einzufinden, um die Besiegung der amtlichen Verfügung zu überwachen.“ Leipz., den 9. August 1873. Werbeller, l. l. Regierungsrath.“ Graf Thun teilte diese Befehl der Versammlung mit. „Es ist dies“, sagte er hierauf, „ein ganz ungesehelter Beschluß unserer Statuten sind behördlich genehmigt, wir sind hier auf Grund dieser Statuten zusammengetreten und haben dieses ordnungsgemäß angemeldet. Desen ungeachtet, will man uns dieses jetzt verwehren, ohne hierfür irgend einen Grund anzugeben. Wenn man in dieser Weise gegen uns verfährt, so wäre es doch wohl am Platze gewesen, daß ein l. Commissär hierhergekommen wäre, um diese Maßregel zu begründen, nicht aber, daß man die Gendarmerie gegen uns ausspielt.“ Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Worten wendete sich der Redner an den Gendarmeriepostensührer mit der Aufforderung, er möge erklären, ob er beauftragt sei, eventuell den Platz gewaltsam zu räumen. Als diese Frage bejaht wurde, fuhr Graf Thun mit erhobener Stimme fort: „Ich constate, also meine Herren, daß wir der Gewalt weichen, indem wir jetzt aus-einandergehen. Ich ersuche Sie dringend, dies friedlich und ohne Widerstand zu thun. Wir wollen auch in diesem Augenblick zeigen, daß die Katholiken treue Bürger des Staates sind, die selbst dann noch den Gesetzen gehorchen, wenn diese dazu benutzt werden, ihre Freiheit und ihre Rechte zu beschränken. Aber darauf können Sie sich verlassen, daß Alles geschehen wird, geeigneten Ortes unser gutes Recht einem solchem Vorgehen gegenüber zu vertheidigen und zur Geltung zu bringen. Ich gebe Ihnen mein heiligstes Wort, daß ich in dieser Richtung Alles thun werde, was in meinen Kräften steht. Ich werde vor Allem dafür sorgen, daß Se. Majestät der Kaiser Kenntniß davon erhält, in welcher Weise man der freien Willensäußerung der katholischen Bevölkerung entgegentritt. Worauf wir jetzt allein unsere feste Hoffnung setzen können, das ist die Huld und Gerechtigkeit des Monarchen, an Ihn müssen wir uns wenden, auf Seine Ehrenhaftigkeit können wir vertrauen, darum werden Sie auch in dieser Stunde mit mir einstimmen in den Ruf: Hoch unser gnädigster Monarch!“ Nachdem die Anwesenden stürmisch eingestimmt hatten, wurde auch noch ein Hoch auf den Papst ausgebracht. Die Versammlung verließ hierauf den Spitalhof, nachdem zuvor noch vereabredet worden war, zunächst telegraphisch bei der l. l. Bezirkshauptmannschaft um die Motivierung des Versammlungsverbotes anzufragen. Von 600 Anwesenden begaben sich 300 in einen Restaurationsaal, woselbst die gehaltenen Reden mit Begeisterung aufgenommen wurden.

**Wien, 13. August.** [Bosnier.] Wie verschiedene Zeitungen melden, ist eine Deputation der nach Österreich geschickten Bosnier hier eingetroffen und hat dem Kaiser sowie dem Gesandten von England, Deutschland, Frankreich, Russland und Italien eine Denkschrift betreffs der bosnischen Verhältnisse überreicht. — Der Aufenthalt der Großfürsten Constantin und Nikolaus von Russland dürfte sich noch um acht Tage verlängern und würde innerhalb dieser Zeit auch die Königin Olga von Griechenland hier eintreffen.

**Wien, 12. August.** [Die Staatsnoten.] Der „Neue freie Presse“ gibt aus Peter Kreisen die Nachricht zu, daß die Finanzminister Kerkalpoli und Depretis wegen einer verhältnismäßigen Übernahme der circulierenden Staatsnoten auf die beiden Reichshäfen und über den Zeitpunkt der Einziehung derselben mit einander in Unterhandlung ständen! In hiesigen, als gut unterrichtet zu betrachtenden Kreisen ist davon nichts bekannt, auch befindet sich der Finanzminister Depretis zur Zeit noch auswärts zu einer Badekur. — Das an veröf-fentlichte Gerücht, daß die Begebung einer ungarischen Renten-anleihe bevorstehe, findet keine Bestätigung.

**Wien, 13. August.** [Staatsnote. — Waarenbörse. — Baugesellschaft.] Die „Neue freie Presse“ bringt in ihrer heutigen Morgennummer betreffs der gestern von ihr gemeldeten angeblichen Verhandlungen des österreichischen und des ungarischen Finanzministers über Einziehung von Staatsnoten weitere Details. Hiernach reducirt sich die ganze Meldung darauf, daß von den Mitgliedern des ungarischen Ministeriums Neuerungen gehabt worden sind, die sich auf später einmal betreffs der Einziehung von Staatsnoten einzuleitende Schritte beziehen; gegenwärtig ist aber von einer darauf bezüglichen Verhandlung noch gar keine Rede. — Die Waarenbörsen hat sich gestern constituit und soll am 1. September d. J. eröffnet werden. — Zur Ausführung der Getreidetransporte, welche von den südlichen Staatsbahnen aus nach Berlin, Stettin und Hamburg zu effectuiren sind, ist von den Directionen der Nordbahn, der Nordwestbahn und der Staatsbahn ein gemeinschaftlicher Wagenpark aufgestellt worden. — Die Eisenbahnstrecke Gleiwitz-Gleiwitz ist in Betrieb gesetzt worden. — Den Baugesellschaften, welche die durch die Donauregulirung freit gewordenen Bodenstrecken erworben haben, sind weitere Zahlungsfristen zugestanden worden. Bei dem von der ungarischen Regierung mit der Creditanstalt und dem Hause Rothschild abgeschlossenen Vorschussgeschäfte sind 8 p.C. Zinsen einschließlich der Provision stipuliert. — Dem „Tageblatt“ zufolge sollte die Wiener Handelsbank die Liquidation der österreichischen Seehandlung und der austro-türkischen Creditanstalt übernommen haben und den Aktionären der gedachten beiden Institute Actionen der Handelsbank zu überweisen beabsichtigen; die Bestätigung dieser Nachricht bleibt jedoch abzuwarten.

**Gastein, 13. August.** [Se. Majestät der Kaiser Wilhelm] machte heute in erwünschtem Wohlbefinden nach dem Bade und der Morgenpromenade eine Spazierfahrt. Der Ministerpräsident Fürst von Auersperg, der Statthalter Graf von Thun und der Landeshauptmann Graf Lamberg wurden heute von Se. Majestät empfangen.

## It a l i e n.

**Rom, 8. August.** [Finanzelles.] Er-Minister Castagnola, schreibt man der „R. B.“, ist bekanntlich nicht aus der Welt — der ministeriellen natürlich — geschieden, ohne einen Erlass gegen die Banken zu hinterlassen, welche missbräuchlicher Weise selbstgemachten Papiergeld in Umlauf gelegt haben. Sehr curios nahm es sich dabei aus, daß die Exellenz erst zwei Tage vor dem — wohl vorherzusehenden — Ende ihrer dreijährigen amtlichen Wirtschaft zu diesem Erlasses bestand auf der Bedingung, daß den Rebellen-soldaten ein Waffenstill-

stand gewährt werde. Eine Commission begab sich von hier nach Madrid, um die Regierung zu consultiren, aber die Antwort lautete ungünstig. Die Junta berief dann eine Versammlung von Freiwilligen, fünf aus jedem Bataillon, in welcher man übereinkam, nicht zu capitulieren. In der Nacht entkam der größere Theil der Junta und der Intransigenten-Freiwilligen. Einige zerstreuten sich über die engrenzenden Dörfer, andere schlossen sich an Bord eines mit Fleisch zurückbehaltenen Dampfers ein. Als sie in Sicherheit waren, capitulierte die Stadt. Die Truppen rückten Nachmittags ruhig ein. Nach Alicante wurden Instructionen gesandt, den Dampfer aufzufangen. Ungefähr 300 Häuser wurden von Bomben getroffen.

[Carlistisches.] Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Madrid vom 9. d. meldet: „Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Carlistenaufstand nur noch in einem kleinen Distrikt der baskischen Provinzen und in Navarra kräftig, und trägt eher einen religiösen als einen politischen Charakter. Die Pfarrer predigen einenVertiligungskrieg gegen die Liberalen, welche Religionstreue hergestellt haben. Fanatische Frauen lassen den Baum des Pferdes von Don Carlos und sprechen von ihm als einem zur Vertiligung der Keizer in Catalonien abgesandten Engel. Die Niederlagen der Insurgenten haben auch dazu beigetragen, die Carlisten zu entmuthigen, die auf die Reaction, welche die Exesse der Demagogen in der öffentlichen Stimmung erzeugten, stark bauten. Die Regierung wird gegen die Carlisten alle verfügbaren Truppen aus dem Süden und die 80,000 Mann der jüngst einberufenen Reserve schicken. Die strengen Strafen für Insubordination haben eine heilsame Wirkung in der Wiederherstellung der Disciplin. Den neuesten Nachrichten zufolge bedroht der Carlistenhäupter Gurula mit 1000 Mann Castellon in Catalonien.“

[Aus Barcelona] wird unter dem 10. d. telegaphixt: „Die republikanische Colonne von Ceata hat die vereinigten 800 Mann starken Carlistenbanden von Balles und Basquetos in Boroca, in der Provinz Tarragona, zerstört.“

[Cardinal Milelli] ist der hundertste Cardinal, den Plus unter seinem Pontificat — das heute, den 8. August, 27 Jahre 2 Monate und 6 Tage zählt, — hat sterben sehen. Das heilige Colleg zählt augenblicklich 46 Cardinale, darunter 34 Italiener, 2 österreichische, 4 französische, 4 spanische, 1 deutschen und 1 islandischen. Es sind im Ganzen also 24 Stellen ohne Inhaber. Der jüngste ist Bonaparte, der älteste de Angelis, der Ernennung nach der älteste Patriarch, der von Gregor XVI. 1836 zu seiner Würde berufen wurde.

## S p a n i e n

**Madrid.** [Niederwerfung des social-bundesstaatlichen Aufstrebens.] In Cadiz, Granada und Valencia geht die Entwaffnung der an dem Aufstreb befreit gewesenen Scharen vor sich, und wenn auch aus Tribes, einem Städtchen der galicischen Provinz Orense, die Nachricht kommt, daß sich dort eine Bande von 200 Freiwilligen erhalten, unter dem sehr angemessenen Ruse: es lebe die sociale bundestaatliche Republik! die öffentlichen Kassen und missliebige Bürger geplündert hat und dann nach Barato marschiert ist, um sich mit andern Leuten ihres Geschlechts zu vereinigen, so wird doch der General-Capitain von Galizien mit dieser Empörung wohl allein fertig werden und der Madrider Regierung nur noch die Unterwerfung von Cartagena übrig bleiben, um die äußere Ruhe in dem südlich vom Ebro gelegenen Theile des Landes herzustellen. Inzwischen ist aber auch gegen die Meuterer von Cartagena ein schwerer Schlag geführt worden. Schon seit einigen Tagen war der berüchtigte Galvez mit 2000 Mann ausgerückt, um die benachbarten Dörfern der erlauchten Regierung des Cantons Murcia zu unterwerfen, wahrscheinlich jedoch mit dem weiteren Zwecke, dem damals noch Valencia belagernden General Martinez Campos die Eisenbahnverbindung mit Madrid abzuschneiden und ihm gar in den Rücken zu fallen. Er hat mit diesem kleinen Unternehmen kein Glück gehabt. Zwar schlossen sich ihm noch seine edlen Compagnie Contreras und Pernas an, die von ihren fremden Gefangenewärtern nach mehrjähriger Haft von dem „Friedrich Karl“ ans Land gesetzt worden waren; doch hinderte diese Verstärkung des Generalstabes nicht, daß die murcianische Armee bei Chinchilla überrumpelt und in die Flucht geschlagen wurde. An diesem Orte, wo die Bahn von Madrid sich nach Murcia-Carthagena und Alicante-Valencia aus einander gabelt, erfasste der Brigadier Salcedo die Rebellen und nahm ihnen 400 Gefangene und ihre Artillerie ab, während die übrigen mitsamt den Anführern den flüchtigen Rückzug antreten mußten. Da jetzt der General Pavía eine bedeutende Truppenzahl frei hat, um von Süden hier gegen Cartagena vorzurücken, und der General Martinez Campos, nachdem er Valencia bezwungen, von Norden mit Pavía zusammenwirken kann, so ist der Fall Cartagena nur eine Frage der allernächsten Zeit.

[Die Nachrichten über die gekaperten Fregatten Almansa und Victoria] sind eingermassen verworren gewesen. Der Minister des Innern hielt in der Cortesthing vom 7. d. mit, daß die meuterischen Schiffe bald in den Besitz der Regierung zurückkehren würden, und aus Alicante wurde an demselben Tage gemeldet: „Heute ist der Marine-Commandant mit Matrosen und Freiwilligen an Bord des Dampfers Alegria abgesfahren, um die Fregatten Almansa und Victoria zu übernehmen, welche die Preußen ausliefern.“ Die Regierung muß sich aber täuschen haben, denn die von Alicante abgegangenen Marineoffiziere sind am Sonntag unverrichteter Sache nach Madrid gekommen. Wie ein Telegramm besagt, weigerten sich die Preußen, vielleicht in Folge neuer Weisungen von Berlin, die gekaperten Schiffe zu übergeben, obwohl sie früher selbst die Behörden von Alicante aufgesordert hatten, davon Besitz zu ergreifen. Es scheint, daß die deutschen Schiffe nicht recht gewusst haben, was mit den Preisen anzufangen sei, und daß sie, wie die Vigilante der spanischen Regierung zurückgegeben worden ist, so auch die Almansa und Victoria ausliefern zu müssen glauben. Das war aber nicht die Ansicht der deutschen Regierung, und so wurde von offiziöser Seite in Berlin auch sofort erklärt, daß der über Alicante nach Madrid gereiste deutsche Consul keinerlei Auftrag wegen Auslieferung der Fregatte gehabt habe. Jetzt ist auch schon in spanischen Blättern zu lesen, daß der genannte Consul nur seine in Madrid sich aufhaltende Familie auf ein paar Tage besucht habe, ohne mit der spanischen Regierung irgendwie in Verbindung zu treten. Daß die Fregatten nicht ausgeliefert sind, ist seitdem festgestellt. Laut neusten Telegramms hat der nach Malaga beorderte Friedrich Karl die beiden Schiffe vor seiner Abfahrt von Cartagena dem englischen Capitän zur Bewachung übergeben.

[Musterg-Bataillone.] Aehnlich dem Offizier-Bataillon sollen nun auch aus den Unteroffizieren der Reserve zwei Musterg-Bataillone gebildet werden. Der von der Regierung zum Commandeur des ersten Bataillons ernannte ist nicht Mackenna, der General Capitán von Catalonien, sondern, wie aus einem nun erschienenen Decret des Kriegsministers hervorgeht, der Feldmarschall de Ceballos y Vargas; sein Oberstleutnant ist der Brigadier M. de Azcaraga y Palmero.

[Über die Übergabe von Valencia] hat die „Daily News“ von ihrem dortigen Correspondenten folgendes Telegramm vom 8. d. erhalten: „Am Dinstag verließ eine aus Kaufleuten, Händlern und Advokaten zusammengesetzte Commission, begleitet von dem englischen und dem italienischen Consul, und Flaggen zum Schutz mit sich führend, Grac, um mit dem General außerhalb der Stadt zu unterhandeln. Das Feuer wurde suspendirt und ein Waffenstillstand geschlossen, der bis heute Mittag 2 Uhr dauern sollte. Die Junta bestand auf der Bedingung, daß den Rebellen-soldaten ein Waffenstill-

stand gewährt werde. Eine Commission begab sich von hier nach Madrid, um die Regierung zu consultiren, aber die Antwort lautete ungünstig. Die Junta berief dann eine Versammlung von Freiwilligen, fünf aus jedem Bataillon, in welcher man übereinkam, nicht zu capitulieren. In der Nacht entkam der größere Theil der Junta und der Intransigenten-Freiwilligen. Einige zerstreuten sich über die engrenzenden Dörfer, andere schlossen sich an Bord eines mit Fleisch zurückbehaltenen Dampfers ein. Als sie in Sicherheit waren, capitulierte die Stadt. Die Truppen rückten Nachmittags ruhig ein. Nach Alicante wurden Instructionen gesandt, den Dampfer aufzufangen. Ungefähr 300 Häuser wurden von Bomben getroffen.

[Carlistisches.] Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Madrid vom 9. d. meldet: „Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Carlistenaufstand nur noch in einem kleinen Distrikt der baskischen Provinzen und in Navarra kräftig, und trägt eher einen religiösen als einen politischen Charakter. Die Pfarrer predigen einen Vertiligungskrieg gegen die Liberalen, welche Religionstreue hergestellt haben. Fanatische Frauen lassen den Baum des Pferdes von Don Carlos und sprechen von ihm als einem zur Vertiligung der Keizer in Catalonien abgesandten Engel. Die Niederlagen der Insurgenten haben auch dazu beigetragen, die Carlisten zu entmuthigen, die auf die Reaction, welche die Exesse der Demagogen in der öffentlichen Stimmung erzeugten, stark bauten. Die Regierung wird gegen die Carlisten alle verfügbaren Truppen aus dem Süden und die 80,000 Mann der jüngst einberufenen Reserve schicken. Die strengen Strafen für Insubordination haben eine heilsame Wirkung in der Wiederherstellung der Disciplin. Den neuesten Nachrichten zufolge bedroht der Carlistenhäupter Gurula mit 1000 Mann Castellon in Catalonien.“

[Aus Barcelona] wird unter dem 10. d. telegaphixt: „Die republikanische Colonne von Ceata hat die vereinigten 800 Mann starken Carlistenbanden von Balles und Basquetos in Boroca, in der Provinz Tarragona, zerstört.“

[Über die Bewegungen der Carlisten] meldet andererseits ein Telegramm der „Daily News“ aus Oyarzun unter dem 9. d. Folgendes: „Irun und Fontarabia sind von den Carlisten besetzt. Oyarzun wird von ihnen seit 5 Tagen angegriffen. Die 200 Kämpfe starke Besatzung des Ortes muß capitulieren, falls General Tomas' Colonne von 4000 Mann nicht unverzüglich eintrifft. Dieselbe soll von den Carlisten in Tolosa abgehnitten sein. Der Gouverneur von San Sebastian steht mit 400 Mann in Renberria, zwei Meilen von Oyarzun, will aber den Entsatzversuch ohne General Tomas nicht wagen. Die republikanischen Streitkräfte haben sich, wie es heißt, von Elizondo auf Pamplona zurückgezogen, den ganzen Norden von Navarra im Besitz der Carlisten lassen. Sebastian, Tolosa und Pampluna werden von republikanischen Truppen stark besetzt. Ständig erwartet man ein ernstliches Encuentro. Orregaray steht mit 7000 Carlisten in San Esteban. Don Carlos ist nicht weit davon entfernt.“

## G r o s s b r i t a n n i e n

**A. A. C. London, 11. August.** [Ernennung.] Der frühere Bautenminister Ayerton ist, der „Times“ zufolge, zum Judge-Advocate-General — ein Titularposten im Ministerium, der seit drei Jahren vacant war — ernannt worden.

[Pater O'Keefe.] Der von Cardinal Cullen gemahngelte Pfarrer von Callan (Ireland) hat an den Premierminister Gladstone einen charakteristischen Brief gerichtet, worin er ihn bittet, ihm zu seiner Wiedereinsetzung als Capelan des Armenhauses in Callan, welche Stellung er in Folge seiner Amtsuspension durch Cardinal Cullen verloren, behilflich zu sein. Am Schlüsse sagt er:

„Ich habe keine Mittel, meine Angelegenheit vor einen Gerichtshof zu bringen, und wenn ich von der Landesregierung keinen Appell erhalten kann, bin ich das Opfer einer grausamen Ungerechtigkeit, die mich meines Einkommens und guten Namens beraubt hat. Es ist lange her, seitdem Sie und ich in unserer Schulgemeinde Irland waren, daß Solon in Erwiderung auf eine Frage im Gerichtshofe von Periander in Corinth sagte, daß die vollkommenen Volksregierung die ist, wo ein irgend einem Privatbürger zugesagtes Leid ein solches für die ganze Gemeinde ist“, und Bias „wo das Gesetz keinen Superior hat.“ Länger als 40 Jahre war ich außer Staate zu entscheiden, welche dieser beiden Aeußerungen mehr Weisheit verrätet; aber ach! ich habe nun lange genug gelebt, um zu sehen, daß in einem Staate, der vorziebt, ein christlicher zu sein, 2,500 Jahre nachdem diese heidischen Weisen dahingegangen sind, deren mutmaßliche Weisheit nicht für besser als das Wissen von Narren erachtet wird.“ Schreibe ich an den ersten Minister der Königin von England im Jahre des Heils 1873.“

## Provinzial-Beitung.

**K. Breslau, 11. Aug.** [Pädagogischer Verein.] Die erste Sitzung nach den Ferien fand am 9. d. statt und war vornehmlich der Entgegnahme der verschiedensten Mittheilungen gewidmet. Wir erwähnen folgende. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung hat in diesem Jahre nicht abgehalten werden können, weil sich in Breslau, das zum Versammlungsorte aussersehen war, unbedrängte vorwiegende Polizeikräfte herausgestellt hatten. Das Directorium des ständigen Ausschusses dieser Versammlung hat jedoch am 15. und 16. Juli in Kassel eine Auschubkonferenz abgehalten, und waren zu dieser Konferenz auch die Delegirten der Landes-Vereine, so wie der Vorstand des deutschen Lehrer-Vereins eingeladen worden. Berathen wurde über eine, allseits a's möglich anerkannte Reorganisation der „allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlungen“ und namentlich beschlossen, bei der nächsten Versammlung zu beschließen, daß die Wahl des Bureaus, die Feststellung der Tagesordnung, die Abstimmung über Thesen der Vorträge, die Berathung und Beschlusshaltung über alle die Organisation und Täglichkeit der „allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung“ betreffenden Fragen fortan nur durch Delegirte erfolge, welche alle ihre Beschlüsse der Hauptversammlung zur Bestätigung vorzulegen haben. — Zum Schlüsse bemerkte der Vorsitzende der Konferenz (Dr. Hoffmann-Hamburg), daß für die nächste Versammlung noch einmal Breslau in Aussicht genommen sei und werden sich daher die hiesigen Kollegen darüber schlüssig zu machen haben, ob sie die deutschen Lehrer im laufenden Jahre hier aufzunehmen, oder ob sie dieselben zum zweiten Male abweisen wollen.

+ [Militärisches.] Mittelst Extrazuges der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langte heute früh um 4 Uhr 15 Minuten die 6. Compagnie des 2. Bataillons Schlesisch-Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 auf ihrem Rückkehr von Frankreich nach ihrem Garnisonsorte Neisse auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Die genannte Compagnie in Stärke von 98 Mann unter dem Commande des Hauptmann von Schramm, und der beiden Leutnants Freyend und Nasche, hatte während der Occupation in Metz mit der 1., 2., 3. und 4. Compagnie 1. Bataillons desselben Regiments in der Festung Belfort garnisonirt. Am 31. Juli verließen die erwähnten Truppen unter dem Befehl des Major Spohr die genannte Festung, und marschierten in kurzen Tagenmärcchen während einer tropischen Hitze — unter welcher die Mannschaften sehr zu leiden hatten — bis Wendenheim, woselbst dieselben am 11. August anlangten und am Abend derselben Tagess per Baba eingefahren wurden. Nachdem der Extrazug gestern Abend die Grenzen Schlesiens überwunden hatte, wurde in Station Kohlsdorf die erste und zweite Compagnie nebst dem Stabe abgezweigt, welche nach der Festung Görlitz befördert wurden. Als der Zug nach Mitternacht in Liegnitz eintraf, verließ die dritte und vierte Compagnie den Extrazug, um mittelst der Freiburger Baba ihr Bestimmungsort, der Festung Görlitz, zugeführt zu werden, so daß also nur noch die 6. Compagnie allein übrig blieb, die bis Breslau befördert wurde. Bald nach Ankunft des Zuges, dessen Wagen mit grünen Fleißern auf geschmackvollste decoriert waren, wurde der Befehl zum Aussteigen gegeben, und nachdem die Mannschaften in die Wartesäle eingetreten, erhielten dieselben Kaffee und Semmel, die hiesige Intendantur hatte schon gestern den Bahnhofstauraeur Herrn Stoppnick mit der Frühstück-Befestigung beauftragt, die auch aufs pünktlichste

ausgeführt worden ist. Nach einstündigem Aufenthalt am hiesigen Orte wurde die erwähnte Truppenabteilung mit dem um 5 Uhr 15 Minuten von hier nach Oberschlesien abgehenden Personenzug weiter nach Neisse befördert. Sowohl bei Anfahrt als auch beim Abgang des Zuges summten die Mannschaften fröhliche Lieder an und gaben hierdurch ihren Gefühlen den lebhaftesten Ausdruck, wie ähnlich sie sich fühlten wieder in ihrem Heimat-Schlesien angelangt zu sein. Die Schilderungen, welche sie über die feindliche Haltung der Bewohner Oberschlesiens gaben, sind fast unglaublich und machen das hier Gesagte um so erstaunlicher. Im Uebrigen erfreuten sich die einzelnen Soldaten trotz der überstandenen Strapazen des besten Wohleins und haben dieselben sehr mutter und wohlgenährt aus.

[Dementi.] Nach einer hierher gelangten Meldung des Executiv-comites der Waagthalbahn-Gesellschaft ist die von Wiener Blättern gebrachte Mittheilung, daß die Regierung gegen die Concessionäre der Waagthalbahn wegen Sistirung des Baues eingeschritten sei, vollständig unbegründet.

\* [Fragd.] Im Regierungsbezirk Oppeln ist der diesjährige Eröffnungs-termin für die Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf den 21. August, für die Jagd auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen und Haselwild auf den 15. September festgesetzt worden.

Grüneberg, 10. August. [Hoheuer.] Heute Sonntag um 2½ Uhr Mittags stürmte der Rathausbürmästerei in den, ein Feuer innerhalb der Stadt anzeigen. Die sofort zur Brandstelle geeilten sandten jedoch ein bereits in vollen Flammen stehendes Gebäude, auf welchem tatsächlich fast nichts mehr zu retten möglich war, nämlich die neu gebaute und etwa erst seit einem Jahre in vollem Betriebe befindliche Lutschfabrik der Herren Rätsch und Bils. Der östliche Flügel war in allen 4 Stockwerken einziges Flammenmeer, und in weniger als einer halben Stunde hatte dasselbe Schädel auch den westlichen Flügel ereilt. Die rasch und zahlreich herbeigeeilten Feuerwehrmänner gingen zwar sofort mit Eiser und Unerhörten Heftigkeit ans Werk, die Sprühen, in lobenswerter Weise durch die Löschhilfe der benachbarten Dörfer unterstützt, arbeiteten ohne Unterlaß, es war aber unmöglich, dem wütenden Element Einhalt zu thun. Die Rettung des an dem westlichen Flügel stehenden Kesselhauses war der einzige Erfolg der unermüdlichen Anstrengungen. Die abgebrannte Fabrik war mit 100,000 Thlr. versichert, und participirten hieran die Gesellschaften: Elbersfeld mit 20,000 Thlr., Gladbach mit 25,000 Thlr., Phönix mit 20,000 Thlr., Gotha mit 15,000 Thlr., Silesia mit 10,000 Thlr. und Basel mit 10,000 Thlr.

(Grünb. Kreis- u. Intelligenz-Bl.)

B. Liegnitz, 12. August. Für gestern Abend batte der Vorstand des Ortsverbandes des (Hirsch-Dunkel) nach dem Saale zum Deutschen Kaiser eine Versammlung einberufen, für welche ein Vortrag des Anwalts der deutschen Gewerbevereine Dr. Max Hirsch angelandigt war. Es waren durch Annonce die ößlichen Behörden, sowie sämtliche Arbeitsgeber und Arbeitnehmer eingeladen, und unter den ca. 500 Anwesenden auch eine Anzahl Arbeitsgeber vertreten. Nachdem um 8½ Uhr die Versammlung eröffnet, begann Dr. Max Hirsch seinen Vortrag über „die soziale Frage, die Gewerbevereine und die Einigungsbüro.“ Der Vortragende sprach, wie von ihm nicht anders zu erwarten war, gegen die Manchester-Partei zu Gunsten der Radikalen-Socialisten. Ferner bekämpfte Redner die Freiheit der Sozialdemokratie, welche durch ihre Behauptung des ehemaligen Sozialgesetzes und ihr Predigen gegen das Capital den Hass und die Zwietracht in die Reihen der Arbeiter tragen; der Vortragende hält zur Aufbesserung der Arbeiterlage bessere Bildung — also verbesserte unentgeltliche Volkschule — sowie eine Organisation der Arbeiter für notwendig und bezeichnet das Streben der Arbeiter auf Verbesserung ihrer Lage als berechtigt. Die Versammlung nahm schließlich mit allen gegen 15 Stimmen eine Resolution an, „daß die Gewerbevereine diejenige Organisation sind, welche die Arbeiterlage auf friedlichem Wege bessern will. Einige Versuche einer kleinen Anzahl Socialdemokraten (Allgemeiner Arb.-Verein) den Vortragenden zu unterstellen, mißlangen vollständig, weil jene den auf wissenschaftlichen Studien basirenden Vortrag nicht ausgrenzen vermöchten. Mit einem dreifachen Hoch auf die Gewerbevereine und den Anwalt schloß die Versammlung um 11 Uhr. Der Vortrag schien auch die anwesenden Arbeitsgeber zu beschließen, und hat manchen von ihnen, welcher bisher die Gewerbevereine für Stockvereine hielt, die alles auf den Kopf stellen wollen, eines Besseren belehrt.

H. Bainau, 12. August. [Wahlen. — Dertliches. — Wahl. — Militärisches.] Was Bauten anbelangt, so wird zwar auch in diesem Jahre nicht gerade sehr Bedeutendes und Hervorragendes geleistet, immerhin aber sind neben verschiedenen Neubauten des dorigen Jahres, die teilweise jetzt vollendet wurden, auch andere in Angriff genommen worden. Mehrere Häuser haben Um-, Erweiterungs- oder Veränderungsbauten aufzuweisen und wurden mit, nur großstädtischen Vorbildern hergestellt, die Bauten und Schaufesten ausgestattet und ist erwähnenswert, daß die Bauunternehmer mit dem von ihnen beabsichtigten praktischen Zwecke auch den einer zeitgemäßen Ortsveränderung zu vereinen, meist verstanden haben, obwohl wir ohne Bebauungs- und Erweiterungsplan vergrößern und verschönern. Wohlgefällig ist die volljogene Renovation und der teilweise Umbau einiger Häuser längs des Marktplatzes aufgenommen worden, wodurch allerdingz nuzmehr eine Anzahl um so verschämter darin blickt, als unser Rathausbürmäste, der mit seinem ihm belassenen alten grauen Gewande gar grämlich auf das von Außen verjüngte Rathaus bernersehnt und sich mit seinem vis-à-vis, der nach der Gartenstraße, resp. dem Bahnhofe, führenden neu angelegten Straße trifft, die, wie jener des Appauses, ihrer Beplasterung harrt. Durch andere Umbauten in der Niedervorstadt sind Häuser beseitigt worden, die wegen ihrer häßlichkeit und Unsauberkeit längst ein Anstoß waren, was um so unangenehmer berührte, als sie teilweise ihre Stellung zwischen neuen und hübschen Gebäuden einnahmen. Freilich bleibt noch Vieles zu wünschen, denn auch hier hat der Grundatz: „Die alten Häuser führen und die Gelerter röhren“, noch mächtigen Einfluß. Gleichwohl ist während der letzten Decennien bezüglich Hebung der inneren und äußerer Physiognomie des Städtebaus fast Ungewöhnliches geschehen. Unstreitlich präsentierte sich noch derjenige Theil der Stadt des Orts, wo am Ausgänge der „Gartenstraße“ laut Warnungsplatze das „passiren“ des Topfmärktes und der Reitbahn, sowie das Tabakrauchen am „Tourage-Magazin“ verboten ist. In letzter Stadtverordnetenfügung wurde der Antrag des Mitgliedes Kühl auf Verlängerung der „Stockgasse“ in die „Garten- resp. Bahnhofstraße“ einstimmig zum Beschluss erhoben und wird dann auch an dieser, jetzt so verwaisten, Stelle der Ort, nachdem auch dort schon längst die einengenden Stadtmauern gefallen sind, die veraltete unsägliche Puppenhölle abstreifen und gleichzeitig einen verbreiterten, gesauberten und menschenmöglichen Eingang nach dem Niederringe erhalten. Das sind für einen kleinstädtischen Hainauer ganz erfreuliche Dinge und allerliebste Ausichten. Doch immerhin nicht allzu sanguinisch mit unserer Hoffnung; denn fast scheint es, als ob wir wieder um einige Ämter werden sollten, nachdem die Verlegung und der Umbau unseres Garnisonialtresses und Logirhauses nach jahrelangen Verhandlungen abermals problematisch geworden sind, womit sogar die Verlegung unserer Escadron Dragoner in nächste Beziehung zu bringen ist, wenn die Commune sich nicht entzieht, für zwei Schwadronen Stallungen und Logirhaus herzustellen; Beiträge, welche auf's Neue unsere städtischen Behörden ebenso eingehend als ergieb beschäftigen werden, da die für angeführten Fall benötigten Kosten in Höhe von 70—80,000 Thlr. dem doch gar zu wichtig in die Wagsäule fallen. Als untere Kreisvertreter sind gestern Beigeordneter und Kaufmann Glogner, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter-Vorsteher Nodlitz und Apotheker Kunzmann hervorgegangen, welche Wahl sich einer allgemeinen Zustimmung erfreut. — Soeben rückt in lebhafter Marschbewegung unter den Klängen der Musik das 1. Bataillon des 19. Füsilier-Regiments (Görlitz) zu zweitägiger Rast hier ein, um dann in der Liegnitzer Gegend mit dem 7. Regiment (Königs-Grenadiere) am Brigade-Exerciren Theil zu nehmen.

Goldsberg, 11. August. [Socialdemokratisches. — Wahlen.] Gestern fand im Brauer Sommer'schen Lokale wiederum eine Versammlung von Social-Demokraten statt und war hierzu ein Sprecher aus Liegnitz (Schuhmachersgeselle Warmer) erschienen, dem es besser wäre beim Leisten und Pfriemen zu bleiben, als Reden zu halten, oder doch vorher die deutsche Grammatik zu studiren. Die Versammlung löste sich von selbst auf, da der im letzten Verein zum Vorliegenden gewählte bald dankte und ein zweiter Kandidat die Wahl mit nicht sehr schmeichelhaften Worten für die letzte Versammlung ablehnte. Mit grossem Gelächter endete die Legtere. Hoffentlich ist dies der letzte Versuch, sonst könnte ein erneuter noch mehr missglücken. Bei der heute in der Stadt Goldberg stattgehabten Wahl von Kreistags-Abgeordneten wurden erwählt: Bürgermeister Hauptmann Matthes, Beigeordneter Kaufmann Günther, Stadtverordneter-Vorsteher Apotheker Höglmann, Kanzleidirector Löcken. — Die beiden leichten Wahlen in den Landkreisen sind getallen auf Gutsbesitzer Jetter-Wittgenstein und Gutsbesitzer Gruber-Kretschau. (Liegn. Stadtbl.)

? Striegau, 11. August. [Bur Tages-Chronik.] Der seit 1860 hier bestehende Thierzuchtberein hat, wie aus der General-Versammlung vom

9. d. Mts. zu entnehmen war, durch das im vorigen Jahre von der Frau Gerichtsrätin Wittwe Ott in München testamentarisch zugewendete Vermächtnis von 200 fl. neues Leben gewonnen und erfreut sich gegenwärtig unter dem Präsidium des Herrn Fabrikbesitzer R. Bartels wieder einer regen Theilnahme. — Das Statut, wonach den hiesigen Magistratsmitgliedern das Prädicat „Rathsherr“ beizulegen ist, von der Königlichen Regierung bestätigt. Als Polizei-Inspector für hiesigen Ort ist der Polizei-Commissionarius Hilbig in Bülowitz gewählt. Sowohl die evangelische als die katholische Clementinische Schule sollen mit sämtlichen aktivis und passivis auf den Communal-Crat übernommen werden, jedoch nur, wenn der Commune das unbeschränkte Patronatsrecht eingeräumt wird. Der größte Ueberstand am Orte ist der Mangel jeglicher Bade-Gelegenheit, doch wird, wie verlautet, Restaurateur Fels durch Einrichtung einiger Wannenbäder in seinem prächtigen Garten Abhilfe schaffen.

Steinau, 12. August. [Brückenba u.] Der gegenwärtige Wasserstand in der Oder, sagt das hiesige „Kreis- u. Stadtbl.“, ist für den Bau der neuen Eisenbahn-Brücke ein äußerst günstiger. Man weiß sich kaum zu erinnern jemals so wenig Wasser in der Oder gesehen zu haben. Bis auf einen Strompfiler sind die übrigen Pfeiler der hiesigen Brücke theils fertig, theils werden sie hochgemauert. Bei ersterem ist man immer noch mit dem Senken der Brunnen beschäftigt und ist Bewußt dessen gegenwärtig ein Locomotive aufgestellt, welche das stark eindringende Wasser aus den einzelnen Brunnen heraushebt. Von der Georgendorfer Höhe nach dem Strompfiler, auf der linken Oderseite, ist mit dem Dammbau begonnen worden. Seit 14 Tagen befördert eine Locomotive aus Arbeitszügen den Boden von der Geisdorfer Höhe (Batterie) nach dem Bahnhofsterrain und soll im Laufe dieser Woche noch eine zweite Locomotive eintreffen.

Glaz, 11. August. [Cholera.] Wir haben leider mitzutheilen, daß gestern im Krankenhaus zu Scheibe die Cholera ausgebrochen ist und schon mehrere Opfer, darunter die Oberin des Stiftes und den hierorts allbekannten Boten der Anstalt, gefordert hat. Auch ein hiesiger Handwerksmeister, der in Scheibe gearbeitet hat, ist erkrankt und im Krankenhaus untergebracht. Wir haben nun wieder darauf zu verweisen, was wir bereits bei dem herannahen der Gefahr mitgetheilt haben und sagen hinzu, daß wir das Publizum über Stand, beziehungswise Fortschritte oder Abnahme der Krankheit genau unterrichten werden. Man glaube daher keinen übertriebenen Gerüchten, die auch bereits heut hier aufgetreten sind und die Zahl der Kranken und Gestorbenen bedeutend multiplicieren. Wenn jeder, was an ihm ist, zur Begrenzung der Krankheit mit beitragen hilft, so wird man sich nicht übergreifende Angstlichkeit hingeben und das baldige Wiederaufhören der Krankheit hoffen dürfen. Bis jetzt sind 6 Todesfälle und 15 Erkrankungen vorgetreten. (N. Geb.-B.)

D. Frankenstein, 11. August. [Wichtige Veränderungen.] Je näher die Größung der Eisenbahn von hier bis Galenau (Camer) kommt, je mehr beschäftigt sich das hiesige Publizum mit der Frage, in welcher Weise das Bahnhofsgebäude klarlig verwandt werden wird? Die veränderten Verkehrs-Berthaltlinien, welche mit dem Weitergang der Bahn eintreten müssen, fordern dann von selbst eine anderweitige Verwendung der vorhandenen Räumlichkeiten. Namentlich wird dies mit der Billet-Ausgabe geschehen müssen, die bisher mehrstelliger Weise so verdeckt geblieben ist, daß sie von Fremden nur durch lebendige Wegweiser gefunden werden konnte. Nach einer Zeichnung wird das Bahnhofsgebäude, vom Perron aus betrachtet, wie folgt Verwendung finden: Den rechten Flügel erhält der Bahnhofmeister als Dienstwohnung, das Rückzimmer wird Hausschlaf, diesem gegenüber wird die Küche eingebracht, die jetzige Küche wird umgebaut und in dieselbe die Billet-Ausgabe, der Restoration gegenüber, verlegt, neben dieser kommt eine Dienstwohnung des Portiers, die jetzige Billet-Ausgabe ist für das Dienstzimmer d. h. als Bureau des Bahnhofs-Jägerkorps bestimmt und die 3. Haustür, die am rechten Flügel, wird zugemauert. Geplant ist der kleine nötige Umbau zur unveränderten Ausführung, dann wird den nothwendigen Bedürfnissen gegenüber Rechnung getragen.

Maltsch a. O., 7. August. [Cholera.] Seit etwa 14 Tagen fordert im Dörfchen Rausle, welches wohl kaum 500 Einwohner zählt, die Cholera schwere Opfer. Beträgt 40 Personen binnen wenigen Tagen der Seuche erlegen, welche hauptsächlich ihre Opfer aus dem Arbeiterstande forderte. In Folge dessen sind die Arbeitskräfte so reducirt, daß dieser Tage die selben nicht ausreichen, um auf hiesigem Kirchhofe 13 Gräber anzutragen und mühten 5 Särge mit Leichen während der Nacht unbeerdigt auf dem Kirchhofe stehen bleiben. Die Behörde thut Alles um der Seuche Einhalt zu thun; der am Orte lebende Arzt Dr. Schmid, ferner Sanitätsrat Dr. Stoll aus Neumarkt, zwei Aerzte aus Breslau und einer aus Liegnitz sind permanent mit Aufsicht aller ihrer Kräfte beschäftigt, dem Tode Opfer abzuringen. Eine Sanitäts-Commission, welche zur Unterstützung etwaiger Notstände, die der Seuche Vorschub leisten könnten, ernannt worden, soll erklären, daß der sogenannte Blaueugraben, der sich durch das Dorf hindurchschlängelt und von den Interessenten seit 12 Jahren nicht ausgeräumt worden sei, die Veranlassung zu so rapidem Auftreten der Seuche gegeben habe, da dessen mephitischen Dünste den ganzen Ort verpeste hätten. (Gold. Stadtbl.)

Löwen, 12. August. [Verein gegen Betteln.] Am 10. August fand hier Abends um 8 Uhr eine Versammlung von Bürgern aus Löwen und Fröbeln statt, die Betteln schweren Opfer. Beträgt 40 Personen binnen wenigen Tagen der Seuche erlegen, welche hauptsächlich ihre Opfer aus dem Arbeiterstande forderte. In Folge dessen sind die Arbeitskräfte so reducirt, daß dieser Tage die selben nicht ausreichen, um auf hiesigem Kirchhofe 13 Gräber anzutragen und mühten 5 Särge mit Leichen während der Nacht unbeerdigt auf dem Kirchhofe stehen bleiben. Die Behörde thut Alles um der Seuche Einhalt zu thun; der am Orte lebende Arzt Dr. Schmid, ferner Sanitätsrat Dr. Stoll aus Neumarkt, zwei Aerzte aus Breslau und einer aus Liegnitz sind permanent mit Aufsicht aller ihrer Kräfte beschäftigt, dem Tode Opfer abzuringen. Eine Sanitäts-Commission, welche zur Unterstützung etwaiger Notstände, die der Seuche Vorschub leisten könnten, ernannt worden, soll erklären, daß der sogenannte Blaueugraben, der sich durch das Dorf hindurchschlängelt und von den Interessenten seit 12 Jahren nicht ausgeräumt worden sei, die Veranlassung zu so rapidem Auftreten der Seuche gegeben habe, da dessen mephitischen Dünste den ganzen Ort verpeste hätten. (Gold. Stadtbl.)

=ch= Oppeln, 12. August. [Vorsichtsmäßregeln.] Nachdem sowohl in Nassisch-Polen als in dem westlichen, an den Regierungs-Bezirk Oppeln angrenzenden Thelle Galiziens die Cholera mit Hesigkeit ausgebrochen ist, hat die hiesige Königl. Regierung daher Anordnungen getroffen, daß in der Nähe der Brücke bei Chelm im Pester Kreise wegen der auf dem Grenzflusse Przemysla stattfindenden Schiffahrt und Fischerei eine Revisions- und Desinfektions-Anstalt errichtet werde, in welcher sämtliche Schiffer und Fischer, welche die fragliche Anstalt passieren, gemäß der dieserthalb erlassenen Instruction einer Revision und Desinfektion sich zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu unterwerfen haben.

• Ober-Glogau, 12. August. [Abschieds-Feier.] Gestern Abend wurde dem von hier scheidenden Herrn Post-Secretariats-Assistenten Barth im Schwingelschen Garten ein Abschieds-Souper gegeben, die Beihilfung war eine sehr zahlreiche; alle Schichten der Bürgerschaft waren vertreten, was Zeugnis ablegt, wie Herr Barth es verstanden hat sich die Liebe Aller zu ermerken, wir bedauern außerordentlich denselben von hier scheidet zu leben, und wünschen, daß unsere Post-Verwaltung recht viele solche Beamte habe, die es verleihen bei gewissenhafter und strenger Erfüllung ihrer Berufspflichten, auch nebenbei sich die Liebe und Güte der gesamten Bürgerschaft in dem reichen Maße zu erwerben, wie Herr Barth sie besessen.

Sonntag früh 3 Uhr brannte das dem Grafen Oppersdorff gehörige Domänen-Lobkowitz mit seinen gefüllten Scheuern, bis auf den Schaftall total nieder.

○ Kattowitz, 12. August. [Aufgefundener Leichnam. — Gesundheitszustand. — Turnverein. — Witte's Gartent. — Theater.] Auf einer der Stadt nahe liegenden Wiese wurde gestern Morgen ein Leichnam weiß. Geschlecht aufzufinden, welcher höchst armlich bekleidet war und die Totenbüchse nicht bald erkennen ließ. — Die eingetretene milde Temperatur beruhigt immer mehr die Gemüther und verbringt nach und nach die Angst vor der Cholera, die glücklicherweise hier wie in der Umgebung noch nicht ihr Feld gefunden hat. Hierorts ist man aber auch recht vorsichtig. Dank dem Antrage der hiesigen Sanitäts-Commission veranlassen in strengster Weise die zuständigen Beamten die optimale Desinfektion

der Senkgruben sc. das Besprengen der Straßen und Bürgersteige mit frischem Wasser u. bgl. — Der hiesige Männer-Turnverein machte 2 größere Turnfahrten, nach Königshütte und Emanuelssagen, beteiligte sich bei einer Deputation an einer Turnfahrt des Koseler Brudervereins nach Slawentischau resp. Uetsch, wird in zahlreicher Vertretung das Oppelner Gauturnfest am 17. und 18. d. besuchen und im September noch eine Turnfahrt nach Bielitz-Biala unternehmen. Dies Alles gibt Zugriff von regem turnerischen Leben, das auch sonst noch auf dem Turnplatz und in den monatl. Versammlungen wahrgenommen ist. Der Verein ist in jüngster Zeit auch über 70 Mitglieder angewachsen. — Das neue Witte'sche Garten-Etablissement im Balzene, und die Concerte darin werden fleißig besucht. In demselben, resp. in dessen Scale gibt die Theater-Direktion Goritz-Reichland einen Cyclos von Vorstellungen.

### Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 13. 14.	Nachm. 2 U.	Abrz. 10 U.	Morg. 6 U.
Zustand bei 0° . . . .	333°, 0°	322°, 26°	331°, 95°
Zustand . . . .	+ 18° 1	+ 13° 9	+ 12° 5
Dunstdruck . . . .	4°, 25	4°, 98	5°, 19
Dunstfättigung . . . .	47 v. p. t.	77 v. p. t.	89 v. p. t.
Wind . . . .	SW. 1	S. 1	W. 1
Wetter . . . .	wolzig.	bedeckt, Regen.	wolzig.
Wärme der Oder . . . .		7 Uhr Morgens	+ 12°, 9.

Breslau, 13. Aug. [Wasserstand.] O.-B. 4 M. 17 Em. U.-B. — M. — Em.

Berlin, 13. Aug. Die bereits gestern eingetretene Abschwächung machte heute weitere Fortschritte. Für die Gesamtentwidlung der Städteverhältnisse dürfte der hierdurch augenblicklich vorhergesetzte Stillstand in der Haushalt-Bewegung jedoch nur fördernd sein, da ein sorgloses Courtstreben sehr bedenkliche Gefahren in sich birgt. Der Börse darf aber kaum das Verdienst zugestanden werden, die der gegenwärtigen Sachlage angemessene Tact ausgebüttet zu haben, denn sie wurde gleichsam wider ihren Willen in die mattare Haltung gedrängt. Es waren jedoch nicht äußere Einflüsse, die dem heutigen Geschäftsvortheile die Bahnen vorschrieben, sondern die Arzregung ging dabei von der sich stärker schlüpfenden Contremine aus; dieselbe gewann nach ziemlich energischem Widerstande Seiten der Gegenpartei schließlich doch die Übermacht. Die weichende Bewegung erschreckte sich anfangs nur auf die Spekulationsvortheile, verbreitete sich aber bald auch über die anderen Gebiete, besonders kam die Matttheit bei den Banken zum Ausdruck. Von den Speculations-Papieren gingen nur österreichische Credit-Aktionen regt um, der Cours hatte der Beginn des Gesetzes mit einer lebhaften Erhöhung eingezogen mußte aber bald in nachgebende Bewegung übergehen, und verlor dabei volle 4 Thlr., allerdings nicht ohne zwischen auch mehrmals, jedoch nur immer schnell vorübergehend, in die steigende Richtung zurückzulehnen. Franzosen und Lombarden sehr full, namenlich leichter fast ganz geschlossenlos. Österreichische Nebenbahnen sehr wenig im Verkehr, aber ziemlich fest, nur Galizier und Destr. Nordwestbahnen machen davon eine Ausnahme, indem erstere leichter, aber zu weitenden Courses verlebten, und leichter stärker offeriert wurden. In auswärtigen Fonds stand kein belebtes Geschäft statt, meist gingen die Notirungen zurück. Destr. Renten waren gefüllt, Amerikaner fest, Türken, Italiener und franz. Sterling-Anleihe, dauert die Nachfrage an, das Geschäft darin ist aber eng limitirt dadurch, daß fast kein Material zur Verfügung steht.

good fñrt 9800—9900 Reis. Course auf London 25%—25% D. Fracht nach dem Canal 32% Sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 3000 Sac. Vorrat in Santos 9000 Sac. Preis für gute Qualität in Santos 9300 Reis.

[Der Patentcongres zu Wien.] Aus Anlaß der Ausstellung hat am 4. und 5. August in Wien auch ein internationaler Patentcongres stattgefunden, der von Notabilitäten aller Länder zahlreich besucht war. Derselbe hat die Frage, „ob Patentschutz oder nicht“ auf das Gründliche durchgesprochen und endlich auch zur Abstimmung gebracht. Die telegraphischen Nachrichten, welche wir gebracht, mögen durch Nachstehendes in der Hauptfassade verhöllständigt werden: Für den Patentschutz traten mehrere Professoren, Juristen, Ingenieure, Fabrikanten ein, unter ihnen Autoritäten ersten Ranges, wie Hamerton Hill aus Amerika, Hajelivre aus England, Professor Klostermann, Ferdinand Andre, Professor Jannasch, Dr. Rosenthal ic. Ein Amerikaner, Herr Warth, beleuchtete die Frage vom rein praktischen, ein Österreichischer Jurist Dr. von Rosas vom streng theoretischen Standpunkt und kamen beide zu demselben Schluß, zu Gunsten des Erfinderschutzes. Auch die Vertreter der anderen Richtung der national-ökonomischen Schule hatten volle Gelegenheit, ihrer Meinung Ausdruck zu geben. Regierungsrat Dr. Franz X. Neumann verurteilte den Patentschutz vom Standpunkt der Freiheit, Fabrikant Traun aus Hamburg, weil ohnedies der Nutzen der Patente regelmäßig nicht dem ersten Erfinder, sondern dem Patentkäufer zu Gute komme. Ingenieur Götz aus Wien hält den Patentschutz für eine Art Schußkugel zu Gunsten der Erfinder, welche dadurch jeden Sporn verlieren, auf Verbesserung zu sinnen. Aus den Repliken der Anhänger des Patentschutzes erwähnen wir Dr. Rosenhals Ausführung; das Patent sei durchaus nicht mit Monopolen zu vergleichen, es enthalte im Gegenteil eine Beschränkung des Erfinders zu Gunsten Aller. Der Präsident Mr. William Siemens bewies auf den Erfolg der in den letzten Jahren in England zufolge Parlamentarischel eingeleiteten Enquête, selbe sei so entschieden zu Gunsten der Patente ausgesessen, daß alle Mitglieder der Enquête, einschließlich der früheren Gegner Armstrong und Macleay, sich einstimmig als Anhänger des Patentschutzes erklärt haben. Am 5. August fand die Abstimmung statt. 74 Anhänger des Patentschutzes erklärten sich gegen, 6 Nationalökonomen für die motivierten Anträge des Vorbereitungskomites, combiniert mit einem ebenfalls motivierten Amendment des Herrn Werner Siemens. Die Resolution erklärt im Wesentlichen das Institut des Erfinderschutzes sowohl durch das moderne Rechtsbewußtsein aller Nationen, als auch durch national-ökonomische Rücksichten vollkommen gerechtfertigt, ja geboten. Es wurde schließlich ein ständiger Ausschuß für die Ausführung des Beschlusses gewählt, in den als Mitglieder (mit dem Rechte zu cooptieren) deputirt wurden: Siemens-London und Berlin; Sanger-Köln; Andre-Düsseldorf; Klostermann-Bonn; Rosas-Wien; Blake-Washington; Rosenthal-Köln; Hill-Boston; Jannasch-Proßau; Körber-Petersburg; Pieper-Dresden; Remington-New York.

Wien, 14. August, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen etwas ruhiger, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen zu notirten Preisen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. schleicher weißer 8 bis 8½ Thlr., gelber 7½—8% Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen hohe Forderungen er schwarten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. 7½ bis 7¾ Thlr., feinste Sorte 7½ Thlr. bezahlt.

Erste gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5¾ Thlr., weiße 5% bis 5½ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Grünen gut gesragt, pr. 100 Kilogr. 5—5½ Thlr.

Widen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 4—4½ Thlr.

Puyinen ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 3½—3¾ Thlr., blau 3½ bis 3¾ Thlr.

Kohlen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5½—6 Thlr.

Bläis ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 5—5½ Thlr.

Helfsaat gut behauptet.

Schlaglein ohne Zufuhr.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr. Sgr. Pf.

Winter-Raps... 7 7 6 8 5 — 8 10 —

Winter-Rüben... 7 5 — 7 20 — 7 25 —

Haflikuchen gute Kauflust, schlesische 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 92—96 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16% Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Stockholm, 13. August. Nachdem gestern Abend bereits der König, die Königin und die Prinzen Gustav und Carl von Christiania hierher zurückgekehrt waren, ist heute Vormittag um 11 Uhr mittelst Extrazuges der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen von dort hier eingetroffen. Der König empfing den Kronprinzen am Bahnhofe, wo eine Compagnie des 2. Leibgarden-Regiments aufgestellt war, dessen Kapelle bei Ankunft des hohen Gastes die preußische Volksymne spielte. Eine zahlreiche Volksmenge war am Bahnhofe versammelt und beglückte den Kronprinzen mit den lebhaftesten Kundgebungen. Der König fuhr mit Letzterem zusammen nach dem königlichen Schloß. Heute Nachmittag wird das Diner bei der Königin-Wittwe im Schloß Rosendal, morgen beim Könige in Drottningholm eingenommen werden.

Paris, 13. August. Bezuglich der Stellung, welche die Mitglieder der Nationalversammlung gegenüber einem etwaigen Antrage auf Wiederherstellung der Monarchie einnehmen würden, verlautet, daß die Zahl derselben, die einem solchen Antrage zustimmen würden, mit Einschluß einiger zu der fustonistischen Partei übergegangenen bonapartistischen Deputirten, auf 370 anzuschlagen sein dürfte. Die übrigen der bonapartistischen Partei angehörigen Deputirten wollen eine Verlängerung der dem Marshall-Präsidenten übertragenen Gewalten auf 3 Jahre beantragen.

Paris, 13. August. Die „Tempo“ und der „Constitutionnel“ erwähnen des Gerichtes, wonach fustonistische Deputirte von Chambord verlangten, daß die Tricolore die Fahne der Armee bleibe; sie sollte nur von einer weißen Linie mit Lilien übertragen sein; die weiße Fahne sollte nur auf der königlichen Residenz wehen. Beide Blätter melden: Chambord werde gegen den 15. September Frohsdorf verlassen und aus Schloß Chambord residiren.

Versailles, 13. August. Die Permanenzcommission trat zusammen und beschloß, bei etwaiger Berathung über die Wiedergemeinschaft der Nationalversammlung solle die Zahl der anwesenden Mitglieder mindestens 20 sein. Mably von der Linken interpellirte Beuls über die Unterdrückung des „Industriel Assacien“ in Frankreich. Der Minister des Innern erwiederte: „Der Industriel“ verbreite falsche Nachrichten und könne durch die Gerichte nicht verfolgt werden; es bleibe als einziges Mittel die Unterdrückung auf französischem Gebiete. Mably interpellirte hierauf Broglie wegen seiner auf der Präfektur in Lyon gehaltenen Rede, Broglie antwortete, man könne wohl über öffentliche Reden interpelliren, nicht aber über eine Privatverfassung, welche ihm die Journale zuschrieben. Nachdem Buffet geraufen, unsichrbar Debatten zu vermeiden, wurde die Sitzung geschlossen.

Madrid, 13. Aug. Der Minister des Innern erklärt, er werde die Auslieferung der ins Ausland geflüchteten Insurgenten verlangen. Wie verlautet, werden die Cortespräsidiums bis October suspendirt. Ein spanischer Kriegsdampfer nahm einen englischen, mit Waffen und Munition für die Carlisten beladenen Dampfer vor Fuentarabia.

Rom, 13. August. Gestern Abend entgleiste der von Rom nach Neapel abgegangene Nachzug unweit Orte (District Caserta) in Folge eines Zusammenstoßes mit einer Kinderherde. Zwei Personen wurden getötet und 16 verwundet.

Konstantinopel, 13. August. Die Einladungsschreiben zur Theil-

nahme an der internationalen Conferenz wegen Regelung der Tonnengebühr für die Schiffsfahrt auf dem Suezcanal werden, gutem Vernehmen nach, in den nächsten Tagen an die beteiligten Mächte versandt werden.

Brindisi, 13. August. Der Shah von Persien ist heute Vormittag hier eingetroffen und von den Behörden begrüßt worden, welchen er seine Zufriedenheit über den ihm in Italien zu Theil gewordenen Empfang ausdrückte. Nachmittags schiffte sich derselbe auf der Yacht „Sultanie“ nach Konstantinopel ein.

### Berliner Börse vom 13. August 1873.

#### Wechsel - Course.

	Amsterdam	1873	1872	Zf.
do. do.	107	47	140% b.	
do. do.	2 M.	47	129% G.	
Augsburg	100	51	56 14 G.	
Frankf. M. 100 F.	2 M.	6	99% G.	
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	62% b.	
London 1 Lst.	3 M.	34	79% b.	
Paris 200 Frs.	107	5	88% G.	
Petersburg 100 R.	8 T.	6	80% b.	
Warschau 100 Pl.	20	8	70% b. 7% G.	
do. do.	2 M.	8	89% b. 7% G.	

#### Fonds und Geld-Course.

	Freiw. Staats-Anleihe	1873	1872	Zf.
Autriche	100% b.	1871	1872	Zf.
do. do.	2 M.	47	104% b.	
Augsburg	100% b.	1873	104% b.	
Frankf. M. 100 F.	2 M.	6	104% b.	
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	104% b.	
London 1 Lst.	3 M.	34	104% b.	
Paris 200 Frs.	107	5	104% b.	
Petersburg 100 R.	8 T.	6	104% b.	
Warschau 100 Pl.	20	8	104% b.	
do. do.	2 M.	8	104% b.	

#### Hypotheken - Certificate.

	Eisenbahn-Gesamt-Aktion	1873	1872	Zf.
Autriche	100% b.	1871	1872	Zf.
do. do.	2 M.	47	104% b.	
Augsburg	100% b.	1873	104% b.	
Frankf. M. 100 F.	2 M.	6	104% b.	
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	104% b.	
London 1 Lst.	3 M.	34	104% b.	
Paris 200 Frs.	107	5	104% b.	
Petersburg 100 R.	8 T.	6	104% b.	
Warschau 100 Pl.	20	8	104% b.	
do. do.	2 M.	8	104% b.	

#### Landschafts- und Eisenbahn-Aktionen.

	Landschafts- und Eisenbahn-Aktionen	1873	1872	Zf.
Autriche	100% b.	1871	1872	Zf.
do. do.	2 M.	47	104% b.	
Augsburg	100% b.	1873	104% b.	
Frankf. M. 100 F.	2 M.	6	104% b.	
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	104% b.	
London 1 Lst.	3 M.	34	104% b.	
Paris 200 Frs.	107	5	104% b.	
Petersburg 100 R.	8 T.	6	104% b.	
Warschau 100 Pl.	20	8	104% b.	
do. do.	2 M.	8	104% b.	

#### Eisenbahn-Italien-Prioritäts-Aktion.

	Eisenbahn-Italien-Prioritäts-Aktion	1873	1872	Zf.
Autriche	100% b.	1871	1872	Zf.
do. do.	2 M.	47	104% b.	
Augsburg	100% b.	1873	104% b.	
Frankf. M. 100 F.	2 M.	6	104% b.	
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	104% b.	
London 1 Lst.	3 M.	34	104% b.	
Paris 200 Frs.	107	5	104% b.	
Petersburg 100 R.	8 T.	6	104% b.	
Warschau 100 Pl.	20	8	104% b.	
do. do.	2 M.	8	104% b.	

#### Bank - Industrie-Papiere.

	Bank - Industrie-Papiere.	1873	1872	Zf.

<tbl\_r cells="5" ix